

Ostermarschierer setzen Zeichen für Frieden

Innehalten im Einkaufstrubel: Mehr als 100 Menschen nahmen an der Abschlusskundgebung des Ostermarsches teil

Ralf Engel

Hemer/Iserlohn. Im dritten Jahr Krieg in Europa, 29 kriegsrische Konflikte weltweit, zunehmende Erfolge populistischer und extremistischer Parteien: In Anbetracht der Krisen hatten die Veranstalter der Ostermärsche auf eine größere Beteiligung gehofft. Für Hemer und Iserlohn traf dies am Karsamstag jedoch nicht zu. Wie in den Vorjahren auch kamen auf der Abschlusskundgebung auf dem Hademareplatz gut 100 Bürger zusammen. Trotz manch unterschiedlicher politischer Ansichten auch über Waffenlieferungen und Kriegsertüchtigung einte sie der Wunsch nach Frieden, Freiheit, Vielfalt und Menschenrechte.

Das Iserlohner Friedensplenum und das Friedensbündnis Hemer hatten zu der Demonstration eingeladen. 2022 war in Anbetracht des russischen Angriffs auf die Ukraine nach fast drei Jahrzehnten Pause an die alte Tradition der Ostermärsche angeknüpft worden. Vom Alten Rathausplatz in Iserlohn aus hatten sich die Ostermarschierer am Samstagmorgen über den Bahntrassenradweg auf den Weg nach Hemer gemacht. Schon unterwegs wurden Friedenslieder gesungen. Am Versöhnungsweg, der zur Kriegsgräberstätte auf dem Duloh führt, wurde ein Schild mit zwei weißen Rosen angebracht, das die Hoffnung auf Freiheit und Frieden zum Ausdruck bringt.

Friedensbotschaft im vorörterlichen Trubel

Im vorörterlichen Trubel mit vielen Einkäufern, vollen Cafés und Parkplätzen eröffnete Bürgermeister Christian Schweitzer die Kundgebung, nachdem er bereits den Friedensmarsch begleitet hatte. Es sei erschreckend, dass dieses starke Zeichen für den Frieden gesetzt werden müsse. Die Hoffnung auf ein baldiges Kriegsende in der Ukraine habe sich nicht bewahrheitet. Im Gegenteil, es sei schlimmer geworden, blickte er auch auf den Krieg in Gaza. Der Bürgermeister fragte, was jeder für den Frieden tun

könne, zumal es viele unterschiedliche Ansichten zwischen Abrüstung und Waffenlieferungen gebe. Die Entscheidung über den richtigen Weg sei schwierig. Dabei sei es wichtig, den Friedenswillen als gemeinsame Basis zu erkennen, das Verbindende zu sehen. Die Hoffnung von Ostern wüschte er allen auch mit der Hoffnung, im nächsten Jahr dem Frieden ein ganzes Stück näher gekommen zu sein.

„Wann hört dieses unermessliche Leid auf?“, fragte Katja Schönen-

berg für das Friedensbündnis mit Blick auf das „World Press Photo“, das einen palästinensischen Jungen zeigt, der bei einem israelischen Angriff im Gazastreifen beide Arme verloren hat. Für die ökumenische Friedensinitiative Iserlohn sprach Superintendent i. R. Albert Henz, der auch betonte, dass die ständige Bewaffnung zu nichts anderem geführt habe, als zu einem schrecklichen Sterben von Menschen und Zerstören von Städten. Mit Blick auf den Völkermord in Gaza fragte

er, ob wir nicht zu unkritisch gegenüber Israel seien.

Ein Buch gegen den Hass habe ihn schwer beeindruckt. Über verschiedene Abwertungswege würde Menschen das Lebensrecht abgesprochen. Wenn diese Schwelle falle, dann führe das zu Gewalt. Er wandte sich gegen Verallgemeinerungen bei Flüchtlingen, Migranten und auch Bürgergeldempfängern und plädierte dafür, den wertvollen, notleidenden Menschen zu sehen. Henz appellierte, die Begegnungen,



Von Iserlohn aus machten sich über 70 Ostermarschierer mit Polizeibegleitung auf den Weg nach Hemer.

RALF ENGEL



Auf der Abschlusskundgebung in der Innenstadt spielte die Gruppe „Pax“ einige Friedenslieder.



Superintendent i. R. Albert Henz sprach.

den Dialog und auch das Beten für den Frieden fortzusetzen.

Erschütternde Eindrücke in Auschwitz

Bewegend waren die Schilderungen von Daniel, der mit der Real-schul-AG Auschwitz besucht hatte. Alle Texte, Bilder und Videos hätten das millionenfache Leid nicht vermitteln können, verwies er auf den Anblick der Schuhberge der Opfer in der Gedenkstätte. „So etwas darf nie wieder passieren“, rief er den Friedensmarschierern zu. Gegen rechte Hetze, für Gemeinschaft, Vielfalt und Demokratie sprach sich Pfarrerin Gaby Bach als Vertreterin der ökumenischen Gebetsgruppe Hemer und der „Omas gegen Rechts“ aus.

Musikalisch umrahmt wurde die Kundgebung durch viele Friedenslieder der Gruppe „Pax“, unter denen an diesem sonnigen Karsamstag „Sag mir, wo die Blumen sind“ und „We shall overcome“ nicht fehlen durften.